



67. Jahrgang des

Helfer

Die Zeitschrift der Arbeiterwohlfahrt in Bayern

Ausgabe 1
Januar 2012

1

IN BAYERN

**Abschiedskultur:
Beistand auf
dem letzten Weg**

Starke Eltern,
starke Kinder:
PAT in Nürnberg

Treff im Truck:
Jugendarbeit in
Roth-Schwabach

30 Jahre AWO-
Seniorenheim
Immenstadt

AWO Schwaben
orientiert sich am
„Werdenfelser Weg“

Umweltgerechte
Heizanlage in der
AWO-Fachklinik Legau



Ausgabe
Schwaben

SENIORENGERECHTES Reiseziel für 2012

Lift - Hallenbad 30° - Sauna - Kegelbahn - Livemusik



Ideal für Reisegruppen im staatl. anerk. Erholungsort mit über 90 km Wanderwegen. Panoramalage & Blick auf die Spessartberge. 85 Betten, Alle Zi. Du/WC/TV/Fön, **Lift**, HP 38,50 €, VP 44,50 € (gr. Büffet), EZZ 7 €, inkl. Kurtaxe, Freiplätze, Livemusik, Reiseleitung, Film-, Bingo, Grillfest u. m. Beste

Ausflugsmöglichkeiten. Frühbuchervorteil! Prospekt anf. Ihre Fam. Freitag

*** **Landhotel Spessarttruh**, Wiesenerstrasse 129, 97833 Frammersbach/Bayern, Tel. 09355.7443, Fax 09355-7300, www.landhotel-spessarttruh.de

Ihr Arbeitgeber hilft Ihnen...

Die betriebliche Altersversorgung wird sowohl vom Arbeitgeber als auch staatlich gefördert.

Viele Arbeitnehmer der Arbeiterwohlfahrt können diese lukrative Förderung in Anspruch nehmen.

Wir erstellen Ihnen kostenlos eine unverbindliche Berechnung Ihrer Versorgungsansprüche.



Thomas Muth
Dipl.-Kfm. Dipl.-Ing.
Versicherungsmakler GmbH
Email: awo@thomas-muth.de
Telefon: 0821/ 15 30 21
Telefax: 0821/ 51 12 54

staatliche Förderung

...steuern

Sie

Ihren
Teil

**dazu
bei!**

Liebe Freundinnen und Freunde,



2012 wird für die Arbeiterwohlfahrt in Bayern und in Deutschland ein großes Konferenzjahr. Den Auftakt bildet die Regionalkonferenz Süd des AWO Bundesverbandes am 23. März in München. Den Kreiskonferenzen im ersten Quartal schließen sich die Konferenzen der bayerischen Bezirksverbände an. Am 14. und 15. September 2012 sind die Delegierten dann zur Landeskonzferenz nach Schweinfurt eingeladen. Die Bundeskonferenz in Bonn beschließt im November den Reigen.

Diese Konferenzen sind die höchsten Beschlussorgane unseres Verbandes. Hier übertragen die Delegierten nicht nur auf Zeit Funktionen an die Gremien. Auf den Konferenzen vollzieht sich auch die Willensbildung für die verbandliche Arbeit. Ich danke deshalb schon heute allen Delegierten für die Wahrnehmung ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Jahr 2012 für einen erfolgreichen Verlauf unserer Konferenzen Sorge tragen werden.

Unser Einsatz in Haupt- und Ehrenamt steht 2012 vor unverändert großen Aufgaben. Wieder ist nichts geworden aus einer Pflegereform, die den Namen verdient hätte. Bei den Freiwilligendiensten, die ohne den Einsatz der Wohlfahrtsverbände nicht ins Laufen gekommen wären, gibt es schon wieder neue Unsicherheiten. Die Asylsozialarbeit ist chronisch unterfinanziert, die Verbände bringen für diese an sich staatliche Aufgabe erhebliche Eigenmittel auf. Bei der ambulanten Pflege führt die Verweigerung notwendiger Mittel zur Schließung von Diensten. Trotz drohenden Fachkräftemangels in der Altenpflege verweigert sich die Bayerische Staatsregierung unverändert einer Ausbildungsumlage.

Worin der Kern unserer Aufgaben liegt, daran erinnert die aktuelle Titelgeschichte zum Thema Abschiedskultur: im würdevollen Umgang mit dem Menschen in allen Phasen seines Lebens. Ich wünsche uns, dass das Jahr 2012 bei allen Herausforderungen immer wieder Momente für uns bringt, in denen wir diesen Sinn unserer Tätigkeit in der Arbeiterwohlfahrt bewusst erleben dürfen.

Ich grüße Sie herzlich

Ihr

Dr. Thomas Beyer, MdL
Landesvorsitzender

AWO in Bayern

Abschiedskultur: Begleitung auf dem letzten Weg	4
Aktuelles aus der AWO	7
Programm „Parents as Teachers“ soll Familien stärken	8
Jugendwerk Roth-Schwaben: Mit Power an die Jugendarbeit	9
LAG Mali: 30 Jahre Hilfe an der Basis	10

4



9



AWO in Schwaben

30-jähriges Jubiläum des Seniorenheims Immenstadt	11
Neue umweltgerechte Holzpellets-Heizanlage in der Fachklinik Legau	12
Verantwortlicher Umgang mit Freiheit entziehenden Maßnahmen in der Altenpflege	13
Aus den Einrichtungen	14
Aus den Gliederungen	15
Alles was Recht ist	19
Terminvorschau auf Kinderfreizeiten	20

35



Wohin die Reise geht, weiß keiner von uns Sterblichen so ganz genau. Damit der Abschied möglichst harmonisch verläuft, setzt sich die AWO intensiv mit dem Thema auseinander. (Foto: Bilderbox)



AWO arbeitet an ihrer Abschiedskultur

Ein Teil des Lebens

Frau S. ist gestorben. Nach langer Krankheit und Bettlägrigkeit war der Tod sicher auch eine Erlösung. Es war ein sanfter Tod, und genauso sanft soll nun der Abschied sein. Auf einem Tisch im Gang: ein Engel, Blumen, ein Bild von ihr. Es ist das Bild, das bisher an ihrer Tür angebracht war, damit die demenzkranke Frau immer wieder zurückfinden konnte. Gewiss, der Tod gehört zum Alltag im AWO-Pflegeheim in Neustadt bei Coburg. Doch vergessen wird hier niemand so schnell.

4

Sterben, Tod, die letzten Dinge: Wer mit dem Lebensende in Berührung kommt, wird an die eigene Vergänglichkeit erinnert. Und weil das für viele von uns nicht leicht zu ertragen ist, schieben wir es gern weg. Stirbt dann ein geliebter Mensch, wissen wir oft nicht, wohin mit der Trauer. „Wir wollen der Trauer Raum geben“, sagt Margit Welscher, Leiterin des Neustädter Seniorenzentrums. Dazu wurde eigens ein Gesprächskreis gegründet mit dem Namen „Leben, Sterben, Neubeginn“. Einmal im Monat trifft man sich, um einander in der schwierigen Situation zu unterstützen und Trost zu spenden.

Hospizbewegung erreicht Umdenken

Die Idee dazu entstand in Zusammenhang mit einem Projekt des AWO-Bundesverbandes, der sich seit einigen Jahren intensiv damit befasst, wie ein würdevoller und für alle Beteiligten möglichst sanfter Abschied aus dem Leben aussehen kann. Das Projekt „Palliativkompetenz und Abschiedskultur in der Altenpflege“ wurde 2008 gestartet, zahlreiche Dienste und Einrichtungen der AWO waren daran beteiligt. „Als wertebundener Wohlfahrtsverband ist für uns Soziale Arbeit ohne eine Orientierung an Grundwerten nicht denkbar“, erklärt der AWO-Bundesvorsitzende Wolfgang Stadler die intensive Beschäftigung mit dem Thema.

Auch wenn der Tod nicht so recht passen will in unsere jugend- und fitnessvernarnte Gegenwart, so ist doch allgemein ein Umdenken zu spüren – ausgelöst von der Hospizbewegung, die von Großbritannien aus ihren Anfang nahm. „Sterbebegleitung“, „Palliativpflege“, „Abschiedskultur“ sind Begriffe, die dies deutlich machen. Es geht darum, die letzte Phase des Lebens so angenehm wie möglich zu gestalten – durch Schmerzlinderung, Fürsorge und eine positive Atmosphäre. Im Mittelpunkt stehen in dieser Phase nicht mehr die Krankheiten, die es zu therapieren gilt, sondern einzig und allein der Mensch, seine Würde und seine individuellen Bedürfnisse. „Mit einem Mantel bedecken“ – diese Bedeutung des lateinischen Verbs „palliare“ steckt im Begriff „Palliativpflege“.

Die Hospizbewegung hat sich die Begleitung Todkranker zur Aufgabe gemacht, sei es in speziellen Häusern, sei es zu Hause oder im Altenheim. Rund 180 stationäre Hospize gibt es in Deutschland, 14 davon in Bayern, plus ein Kinderhospiz im schwäbischen Bad Grönenbach. Im Hospiz werden in der letzten Phase Schwerstkranken versorgt, die zu Hause nicht mehr bleiben können und für die man auch im Krankenhaus nichts mehr tun kann. Und das sind aufgrund der veränderten Familienstrukturen und des demographischen Wandels immer mehr Menschen. Mit 140 stationären Hospizbetten liegt man im bundesdeutschen Durchschnitt, heißt es aus dem Bayerischen Sozialministerium. Fachleute urteilen: Selbst wenn Bayern im Durchschnitt läge, wäre das nicht genug. Der Bedarf läge hier bei 251 Betten. Die Staatsregierung strebt einen weiteren Ausbau an, geplant sind Hospize in Pentling bei Regensburg und in Würzburg. Die Errichtung von Hospizen wird vom Freistaat mit einer Anschubfinanzierung von 10 000 Euro pro Bett gefördert. Da die meisten Menschen jedoch in der gewohnten Umgebung bleiben wollten, liegt ein Schwerpunkt auch bei wohnortnahen ambulanten Hospizdiensten, so das



Woran denkt der Sterbende am liebsten zurück? Was ist ihm wichtig am Ende seines Lebens? Darf im Sterbezimmer auch mal gelacht werden? Diese Fragen gehören in den Seniorenzentren der AWO zum pflegerischen Alltag. In Neustadt bei Coburg erinnern „Andachtsecken“ an die erst kürzlich Verstorbenen (rechts).
(Fotos: Bilderbox/Welscher)

Sozialministerium. 140 solcher Dienste gibt es in Bayern. Das Sozialministerium unterstützt die Schulung der dort tätigen ehrenamtlichen Sterbebegleiter, auch die Gründung von ambulanten Hospizdiensten wird gefördert. Die grundsätzliche Finanzierung liegt aber letztlich bei den Krankenkassen. Im Oktober 2011 haben Sozial- und Gesundheitsministerium gemeinsam ein Rahmenkonzept vorgestellt, das „bundesweit einmalig die ehrenamtliche Hospizarbeit mit der professionellen Palliativversorgung verzahnt“, heißt es. Zudem wurde Ende 2010 das Bayerische Hospiz- und Palliativbündnis gegründet, ein Zusammenschluss von Bayerischem Hospiz- und Palliativverband, Caritas und Diakonie, dem die bayerische AWO im Sommer 2011 beigetreten ist. Das Bündnis soll allen im Hospizbereich Tätigen eine Stimme verleihen.

In Alten- und Pflegeheimen ist das Thema nicht neu. Seit jeher wird hier gestorben, und seit jeher versuchen die Pflegekräfte, angemessen damit umzugehen. Die Fälle häufen sich jedoch: Die Bewohner sind schon bei ihrem Einzug ins Heim immer älter, immer gebrechlicher. Aus den Krankenhäusern werden Todkranke ans Pflegeheim verwiesen. „Der Umzug ins Heim erfolgt immer später, die Verweildauer ist dadurch stetig kürzer geworden“, sagt Irene Sandmaier, beim AWO Landesverband Bayern Referentin für Altenhilfe. „Die Aufgaben der Altenheime haben sich massiv geändert: In den 90ern von Wohnen und Leben hin zur Pflege, jetzt sind sie Fachinstitute für Pflege, Abschied und Sterbebegleitung“, bestätigt Ullrich Wittenius, der das Projekt des Bundesverbandes betreut hat. Dadurch habe sich der Alltag in den Heimen sehr verändert. Die Begleitung der Sterbenden und ihrer Angehörigen nimmt immer mehr Raum ein. Eine große Herausforderung an die Mitarbeiter. „Natürlich haben wir schon immer versucht, den Abschied so positiv wie möglich zu gestalten“, sagt Margit Welscher, Heimleiterin in Neustadt. Ein großer Vorteil der AWO sei hier ihre weltanschauliche Neutralität. „Wir gehen

individuell auf die spirituellen Bedürfnisse der Menschen ein. Man benötigt viel Fingerspitzengefühl, wie man die Pflegekräfte an dieser Stelle einsetzt.“ Dazu sei es wichtig, dass sich jeder Pflegenden auch intensiv mit seinen eigenen Vorstellungen vom Tod und davon, was danach kommt, mit seinen Ängsten und Hoffnungen befasst.

Pflegekräfte bilden sich weiter

Sämtliche Einrichtungen im AWO-Bezirksverband Ober- und Mittelfranken haben sich am Pilotprojekt des Bundesverbandes beteiligt und daran mitgewirkt, Standards der Abschiedskultur für die häusliche und stationäre Pflege zu entwickeln. Leitlinien waren dabei Stichpunkte wie Selbstbestimmung, Besonderheiten bei der Pflege, Sterbebegleitung, Abschied und die Vernetzung mit anderen Institutionen wie den Hospizvereinen vor Ort.

Das Thema Palliative Care spielt in den Aus- und Weiterbildungsangeboten der Hans-Weinberger-Akademie der AWO schon seit geraumer Zeit eine wichtige Rolle. In Zusammenhang mit dem Projekt des Bundesverbandes haben sich erfahrene Altenpflegerinnen zudem zur Palliativpflegerin ausbilden lassen. „Wir wollten etwas verändern“, sagt Anna Pacurar, die im AWO-Heim in Rödental arbeitet. Seit 15 Jahren ist sie Pflegerin; die Zusatzausbildung habe ihr neue Impulse und auch mehr Sicherheit gegeben. Ein konkretes Ergebnis der intensiven Beschäftigung mit dem Thema: In Rödental finden nun vierteljährlich stille Andachten statt, zu denen die Angehörigen der jeweils Verstorbenen eingeladen werden. Bei feierlicher Klavierbegleitung wird der Toten gedacht, die Pflegekräfte erinnern an besondere Eigenheiten, auch die Angehörigen können ein paar Worte sagen. „Das kommt super an“, sagt Anke Fehlau, Pflegedienstleiterin in Rödental. Selbst bei den verbliebenen Heimbewohnern: „Sie



Ein Tabuthema in die Gesellschaft tragen, das sollte eine Themenwoche in Neustadt bei Coburg. Dazu gehörte auch eine Wanderausstellung des Sozialministeriums mit dem Titel „Gemeinsam Gehen“. (Foto: AWO-Heim Neustadt)

Der Ethikrat der AWO

Wie ist dem Wunsch nach Sterbehilfe zu begegnen? Wie können religiöse und weltanschauliche Bedürfnisse gesichert werden? Die Beschäftigung mit den verschiedenen Aspekten des Themas Abschiedskultur hat im März 2010 zur Gründung eines eigenen AWO-Ethikrates geführt. Unter dem Vorsitz des AWO-Präsidiums kommen regelmäßig Fachleute der Hospiz- und Palliativkultur, verbandspolitische und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens sowie eine Vertreterin des Bundesjugendwerks zusammen, um über ethische Fragen zu diskutieren. Mitglieder des Rates sind u.a. der frühere SPD-Vorsitzende Franz Müntefering und die SPD-Rechtspolitikerin Herta Däubler-Gmelin. Im Oktober 2010 wurden „Grundpositionen für eine Sterbe- und Abschiedskultur in der Altenpflege der AWO“ verabschiedet. Inzwischen hat sich das Spektrum erweitert: Nun geht es auch um Themen wie die Rationierung im Gesundheits- und Pflegewesen, die Präimplantationsdiagnostik, den Umgang mit Schutzbefohlenen. Kontakt unter Telefon 030 26309215.

wissen dann, dass man im Fall ihres Todes genauso würdig Abschied nehmen wird.“ Der Tod gehört zum Leben, deshalb erlaubt Heimleiterin Margit Welscher nicht, dass der Verstorbene im Metallsarg durch die Hintertür getragen wird: „Der Holzarg wird ins Zimmer gebracht und anschließend von Pflegekräften nach draußen begleitet“, sagt sie. Durch den Haupteingang.

Im AWO-Seniorenzentrum in Redwitz im Landkreis Lichtenfels wurde im Oktober eigens ein Palliativappartement eingerichtet. Die gemeinsame Initiative des Pflegeheims mit dem Hospizverein Lichtenfels soll schwerstkranken Menschen aus dem Landkreis bedarfsgerechte Pflege und Betreuung bieten. Hierfür wurde ein Doppelzimmer zum Einzelzimmer umgebaut und nach modernstem Standard ausgestattet. Für Angehörige gibt es die Möglichkeit, sich zwischendurch mal auszuruhen oder auch bei dem Sterbenden zu übernachten. Der Pflegesatz für das Appartement sei nicht höher als in den anderen Zimmern, sagt Heimleiter Steffen Coburger. Die Palliativpflege übernimmt die Spezialisierte Ambulante Palliativversorgung (SAPV) Bamberg. „Es gibt immer mehr Menschen, die in dieser letzten Phase nicht zu Hause bleiben können“, sagt Coburger. Insofern sei das Appartement in einem Landkreis, der über kein stationäres Hospiz verfügt, „ein Tropfen auf dem heißen Stein“.

Dass es mit dem Ausbau der Palliativversorgung nicht schneller vorangeht, das liegt wie so oft am Geld. Als vor einigen Jahren zur Palliativversorgung gesetzliche Regelungen erlassen wurden, war das für viele Grund zur Hoffnung. Doch die Krankenkassen tun sich schwer mit der zusätzlichen Aufgabe. Bis zur Errichtung eines neuen Hospizes sind etliche Hürden zu überwinden. Auch Dienste der Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV) entstehen nur allmählich. Die personellen Anforderungen sind so hoch, dass die Gründung eines solchen Dienstes ein großes finanzielles Risiko darstellt. So sucht man in

manchen Landkreisen nach Verbündeten, wie etwa in Ingolstadt: Unter dem Vorsitz des örtlichen Hospiz-Leiters haben sich Klinikum und Wohlfahrtsverbände zusammengeschlossen, um diese Aufgabe gemeinsam zu meistern und zu finanzieren. „Bislang wurde die ambulante Palliativversorgung zusätzlich vom Hospiz übernommen, aber der Bedarf nimmt zu“, sagt Günter Süß, Kreisgeschäftsführer der Ingolstädter AWO. Der ambulante Pflegedienst der AWO in Ingolstadt hat zwei Mitarbeiterinnen zu Palliativkräften ausbilden lassen, die bei Bedarf in der SAPV arbeiten. So hält sich das finanzielle Risiko in Grenzen.

Finanzierung fehlt noch

Was in den Altenheimen und an Sterbebetten außerhalb der erst am Anfang stehenden SAPV geleistet wird, wird bislang von den Kassen nicht vergütet. „Das funktioniert nur mit der Begeisterung der Mitarbeiter“, sagt Ullrich Wittenius vom Bundesverband. Viele Beschäftigte hätten es als „Befreiungsschlag“ empfunden, dass nun intensiv über das Thema gesprochen werde. Nun gäbe es beim Personal mehr Klarheit darüber, was zu tun ist im Umgang mit Sterbenden. Die Krankenkassen stünden jedoch auf dem Standpunkt, „Pflege ist Pflege“. Das sei ein Irrtum: „Die Aufgaben in der Palliativpflege sind viel umfangreicher“, sagt Wittenius. Gemeinsam mit anderen Wohlfahrtsverbänden werde man belegen, wie die Realität aussieht. „Spezielle Pflege muss auch zusätzlich bezahlt werden“, fordert Wittenius.

So opfern viele Pflegekräfte zusätzlich Freizeit im Palliativbereich, weil sie dies als Notwendigkeit, als ethische Pflicht empfinden. Einige arbeiten zudem sogar ehrenamtlich als Hospizhelfer. Ohne ihr Engagement und das der anderen rund 6000 Hospizhelfer, die laut Sozialministerium jährlich rund 225 000 Stunden bei schwerstkranken und sterbenden Menschen verbringen, wäre es um die Palliativversorgung in Deutschland schlecht bestellt.



BFD: Nachfrage floriert

Ein halbes Jahr nach der Einführung hält die Nachfrage nach Stellen im Bundesfreiwilligendienst an. Zu Beginn des Jahres waren bei der AWO insgesamt 237 BFDler beschäftigt, 203 davon sind jünger als 27 Jahre. Im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) sind derzeit 132 junge Menschen für die AWO tätig. Der BFD wie das FSJ werden vorwiegend im Bereich Pflege und Betreuung abgeleistet, informiert Brigitte Tiator, die beim Landesverband mit für die Freiwilligendienste zuständig ist. Einige BFDler seien auch mit Hausmeisteraufgaben betraut. Die Zahlen stimmen AWO-Vorsitzenden Thomas Beyer zuversichtlich. Noch seien jedoch etliche Fragen zum BFD ungeklärt, immer wieder gibt es Änderungen. Positiv ist, dass BFDler nun doch weiterhin Kindergeld erhalten und somit in diesem Punkt mit den FSJlern gleichgestellt sind. AWO-Landeschef Thomas Beyer führt die anhaltende Nachfrage auch auf die gelungene Informationspolitik der AWO zurück. Wegen des doppelten Abiturjahrgangs könne man aber erst 2013 verlässliche Aussagen darüber treffen, wie attraktiv der neue Dienst tatsächlich ist. (Foto: Bilderbox)

LAGFW: AWO übernimmt Vorsitz

Zum 20. Januar hat die Arbeiterwohlfahrt den Vorsitz in der Landesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege in Bayern (LAGFW) übernommen. Bei ihrer Klausurtagung wurde der Stab von Margit Berndl (Paritätischer) an Landeschef Thomas Beyer übergeben. Die Federführung wechselt jedes Jahr. Zudem

wurde eine gemeinsame Resolution zum Thema Asylpolitik verabschiedet. Darin werden Staatsregierung und Landtag dazu aufgefordert, die Haushaltsmittel für die Asylsozialbetreuung um mindestens zwei Millionen Euro aufzustocken. Nur mit einer angemessenen Finanzausstattung könne das Betreuungs- und Beratungsangebot für die Asylsuchenden aufrecht erhalten werden.



Aktion Rollentausch

Von der Arbeit der AWO nachhaltig beeindruckt zeigte sich Gerhard Eck, Staatssekretär im Bayerischen Innenministerium (im Foto mit Heimleiterin Daniela Hauck). Im Rahmen der „Aktion Rollentausch“ des Sozialministeriums besuchte Eck das AWO-Seniorenheim Niederwerrn (Unterfranken). Seitdem schwärmt der CSU-Mann, der lange Jahre Kreisvorsitzender des Bayerischen Roten Kreuzes war, von der „phantastischen Arbeit“ der AWO-Kräfte: „Man muss das miterleben, welche Belastung so ein Arbeitstag bedeutet und mit wieviel Engagement die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Sache sind“, sagt Eck. Die Aktion Rollentausch fand 2011 zum fünften Mal statt. Sie soll Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Kirchen und Medien Einblicke in die Soziale Arbeit vermitteln.

Kritik an Pflegereform

Als „Flickschusterei“ hat Wolfgang Stadler, Vorsitzender des AWO Bundesverbandes, die angekündigten Verbesserungen für Demenzkranke bezeichnet. Die finanzielle Leistungsverbesserung sei längst überfällig gewesen, könne aber nur eine

Übergangslösung zu einer wirklichen Reform sein. Weil die Zuteilung von Pflegestufen sich allein an körperlichen Gebrechen orientiert, waren bislang viele Demenzkranke leer ausgegangen – ein grundsätzlicher Makel des Pflegebedürftigkeitsbegriffs, der seit Jahren reformiert werden soll, was nun für 2013 angekündigt ist. „Dass die angekündigten Leistungsverbesserungen erst 2013 in Kraft treten sollen, ist einmal mehr Ausdruck des unkoordinierten Handelns der Regierung beim Thema Pflegereform“, so Stadler. AWO-Landeschef Thomas Beyer schließt sich diesem Urteil voll und ganz an.

Alarmierende Armut

Vor einer „alarmierenden Entwicklung“ hinsichtlich der Armut bei Alleinlebenden und Alleinerziehenden warnte AWO-Voritzender Thomas Beyer bei einer Pressekonferenz von AWO und Nationaler Armutskonferenz (nak) in München. Der jüngste Bericht zur Sozialen Lage in Bayern, den das Sozialministerium herausgegeben hat, zeige deutlich: „Allein zu leben oder alleinerziehend zu sein, bedeutet in Bayern das größte Armutsrisiko zu tragen“, sagt Beyer, der auch Sprecher der nak ist. Mit 515 000 Betroffenen stellen Alleinlebende die größte durch Armut gefährdete Personengruppe, dies führt Beyer hauptsächlich auf die im Bundesvergleich geringen Renten zurück. Die Armutsgefährdung von Alleinerziehenden liegt mit 40,6 Prozent dreimal höher als beim bayerischen Durchschnitt (13,7 Prozent). Hier sieht Beyer die Ursache in der Benachteiligung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt. Ein schnellerer Ausbau der Kinderbetreuungsangebote sei unabdingbar. (Foto: Bilderbox)





Spielerisch lernen von Anfang an: Im Programm PAT leiten Elterntainerinnen wie Julia Oskina Familien im Umgang mit dem Nachwuchs an (links). Schon die Kleinsten haben Freude an der altersgerechten Anregung (rechts). (Fotos: Sindbert)

AWO Nürnberg etabliert Programm „Parents as Teachers“ in Deutschland

Eltern als Lehrer für ihre Kinder

„Ich brauche nur in die Augen der Eltern zu schauen, dann weiß ich, dass wir richtig liegen.“ Julia Oskina ist von ihrer Aufgabe überzeugt. Seit 2005 ist die gebürtige Russin für die AWO Nürnberg als Elterntainerin im Programm „Parents as Teachers“ (PAT) tätig. Sie betreut 25 Familien mit Migrationsgeschichte und hilft ihnen, ihre Babys und Kleinkinder richtig zu fördern. „Viele junge Eltern sind fernab von ihren Verwandten und aus ihrem kulturellen Kontext herausgerissen“, sagt Oskina. Sie bringt Spielsachen mit und zeigt den Müttern und Vätern, was sie mit ihren Kleinen spielen können und wofür das gut ist. „Wenn die Eltern wissen, dass das Kind durch Musik nicht nur ein Gefühl für Rhythmus bekommt, sondern auch besser sprechen und zuhören lernt, dann machen sie das bewusster“, hat Oskina beobachtet.

Wie schon der Name vermuten lässt, stammt PAT aus den USA. Dort nahmen den Angaben zufolge seit 1985 schon 3,5 Millionen Familien daran teil. In Nürnberg setzt sich die AWO seit 20 Jahren in der Elternbildung ein: Seit 1990 gibt es das aus Israel stammende Programm HIPPIY, das sich an Kindergarten- und Vorschulkinder wendet. Auch für Zwei- bis Dreijährige gibt es ein Angebot. „PAT war eine logische Ergänzung unserer Palette“, sagt Christine Schubert, die das Ganze initiiert hat. Das Programm basiere auf wissenschaftlichen Erkenntnissen und sei gut strukturiert.

Die AWO Nürnberg hat PAT 2004 nach Deutschland „importiert“ und bietet es in Zusammenarbeit mit dem Jugendamt Nürnberg an. Mit Unterstützung der gemeinnützigen Auri-dis GmbH wurde eine Dachorganisation für PAT im deutschsprachigen Raum gegründet. Die AWO Nürnberg ist alleinige Gesellschafterin, Schubert wurde zur Geschäftsführerin berufen. Wer sich für das Programm interessiert, findet die Anlaufstelle in Nürnberg. Vor allem an Kommunen mit großem Ausländeranteil richtet sich das Angebot. Die Betreuung beginnt schon in der Schwangerschaft, neben

Hausbesuchen gibt es Gruppentreffen und Screenings. „Das Besondere ist, dass die ganze Familie in den Blick genommen wird und dass es nicht nur um gesundheitliche Themen und Erziehung geht“, sagt Hilde Nägele, die das Projekt koordiniert. „Wir wenden uns an Eltern, die nicht in die klassischen Bildungsstätten gehen.“ Auch wenn PAT oft im Rahmen der ambulanten Erziehungshilfe eingesetzt wird, geht es nicht um Defizite, sondern darum, den Familien eigene Ressourcen aufzuzeigen, sie stark zu machen.

Erholung vom Alltag

Eigentlich hat jede Mutter, jeder Vater ein Recht auf eine Kur. Doch die Realität sieht anders aus, sagt Sonja Borzel von der AWO-Kurberatungsstelle Ober- und Mittelfranken: „60 Prozent der Anträge werden von den Kassen erstmal abgelehnt.“ Der Kontakt zu einer Kurberatungsstelle im Vorfeld helfe, die Chancen zu verbessern. Als einziger Bezirksverband in Bayern führt die AWO Ober- und Mittelfranken nicht nur eine Beratungsstelle für Mutter/Vater-Kind-Kuren, sondern auch drei Kliniken, eine in Gunzenhausen, eine in Bad Windsheim und eine in Büsum an der Nordsee. „Ein sehr schönes Haus, direkt hinter dem Deich gelegen“, schwärmt Borzel. In allen drei Kliniken erhalten die Erholungsbedürftigen in dreiwöchigen Kuren medizinische Behandlungen und werden psychologisch beraten, um den stressigen Alltag künftig besser meistern zu können. Die Kuren finden in festen Blöcken statt, so dass auch die Kinder in einheitlichen Gruppen pädagogisch betreut werden können. Das A und O für nachhaltigen Erfolg sei die aktive Mitarbeit der Mütter, sagt Borzel. Im Jahr 2011 wurden 245 Mütter beraten, 98 konnten eine Kur antreten. Väter sind immer noch die Ausnahme. Näheres beim Bezirksverband Ober- und Mittelfranken, Telefon 0911 4508-131.



„Ein Vorbild für die ganze AWO“: Systematisch hat der AWO-Kreisverband Roth-Schwabach ein Jugendwerk ins Leben gerufen, für den Aufbau wurde Jürgen Kriese engagiert, der heute das Jugendbüro leitet (links). Nach fünf Jahren greift die Arbeit von Haupt- und Ehrenamtlichen gut ineinander (rechts). Jüngstes Projekt: der mobile Jugendtreff „Räderwerk“, ein umgebauter Lastkraftwagen. (Mitte; Fotos: Minx/KJW-Roth-Schwabach)

AWO-Kreisverband Roth-Schwabach baut systematisch Kreisjugendwerk auf

Mit voller Kraft zur Jugendarbeit

Die Schüler der Grund- und Hauptschule Abenberg staunten nicht schlecht, als eines Tages ein riesiger Lkw in ihrem Schulhof stand. Ein Jugendtreff in einem umgebauten Truck – das gibt es nicht überall! Das Projekt ist eines von vielen, die das Kreisjugendwerk Roth-Schwabach in seiner noch kurzen Existenz auf die Beine gestellt hat. „Kinder- und Jugendarbeit – ein schwieriges Terrain“: Diese Klage hört man allenthalben. Nicht so im AWO-Kreisverband Roth-Schwabach. Hier wird gehandelt statt geklagt. Seit 2003 wird systematisch an einem Kreisjugendwerk gebaut, das sich sehen lassen kann. 2009, als die Grundfesten standen, war die offizielle Gründung.

Jugendarbeit als erklärter Wille

Hier ein Kinderfasching, da ein Sommerfest: Gewiss, es gab auch schon vor 2003 Angebote für Kinder und Jugendliche. „Aber sowas wie die Miner-Kids in Wendelstein, das war die große Ausnahme“, erinnert sich Jürgen Kriese, heute Leiter des AWO-Jugendbüros Roth-Schwabach. Das sollte sich gründlich ändern. „Wir wollten mehr junge Menschen für den sozialen Bereich gewinnen“, erinnert sich Kreisgeschäftsführer Rainer Mosandl. „Wer sich als Kind bei der AWO wohlfühlt hat, findet auch später leichter einen Zugang.“ Von 2003 an befasste sich eigens ein Arbeitskreis mit der Frage, was Kinder und Jugendliche bei der AWO interessieren könnte.

Anfang 2006 wurde dann eine hauptamtliche Stelle geschaffen, deren Inhaber sich systematisch um den Aufbau kümmern sollte. Jürgen Kriese, Diplomsozialpädagoge mit viel Erfahrung in der Jugendarbeit, sollte die Strukturen aufbauen. „Bei der klassischen verbandlichen Jugendarbeit geht es nicht um Einzelangebote, sondern darum, die Kinder langfristig am Ball zu halten“, war er sich von Anfang an bewusst. Kriese rief eine Jugendleiterschulung ins Leben, die seither regelmäßig stattfindet. Der harte

Kern der ersten Stunde besteht noch heute. Hinzu kamen aber auch schon Jugendliche, die 2007 als Kids bei den ersten Freizeiten dabei waren.

Freizeiten sind ein wichtiges Standbein des jungen Jugendwerks. Aber nicht immer geht es ums Verreisen: „Wir bieten bewusst auch Ferienbetreuungen für die Daheimgebliebenen an. Nicht jeder kann sich einen Urlaub leisten“, sagt Kriese. Wichtig sei, dass die Kinder in festen Gruppen zusammenbleiben. Das Konzept kommt an: „Im Herbst haben wir zwei Tage Ferienbetreuung in Georgensgmünd ausgeschrieben, die waren innerhalb von drei Stunden ausgebucht“, sagt Kriese. Und das Jugendwerk Roth-Schwabach wächst weiter: Schon 2008 wurde für den offenen Jugendtreff in Schwabach, den man gemeinsam mit dem Mutterverband betreibt, zwei zusätzliche Fachkräfte engagiert. Jugendwerk und Kreisverband übernahmen auch die Jugendsozialarbeit an zwei Schulen. Das jüngste Kind ist der rollende Jugendtreff „Räderwerk“, das von einem weiteren Sozialpädagogen betreut wird. Ein „Jugendtreff im Kleinformat“, beschreibt Kriese das Angebot. Und eine gute Möglichkeit, präsent zu sein, ohne überall einen festen Sitz haben zu müssen. Unterstützt wird das Projekt drei Jahre lang aus Mitteln der „Aktion Mensch“.

Dass alles in Roth-Schwabach so gut läuft, ist nicht zuletzt das Verdienst des Mutterverbandes. „Eigentlich war der Start gar nicht so schwierig. Man muss den jungen Menschen nur konkrete Angebote machen“, sagt Rainer Mosandl. „Nur wo in Jugendarbeit investiert wird, findet sie auch statt“, resümiert Thomas Schwarz, Geschäftsführer beim Landesjugendwerk. Von allein seien Jugendliche nicht in der Lage, ein Jugendwerk zu gründen. Lob auch von Seiten des AWO-Landesverbandes: „Ich würde mir wünschen, dass es mehr Kreisverbände gibt, die die Jugendarbeit in dieser Form kräftig unterstützen“, sagt Landesgeschäftsführerin Andrea Ziegler. Roth-Schwabach sei in dieser Hinsicht ein Vorbild für die gesamte AWO.



Kampf gegen die Armut: Damit mehr Gärten gedeihen und mehr Schüler lernen können, engagiert sich die LAG Mali seit 30 Jahren in der Sahelzone. (Fotos: Kahl)

Landesarbeitsgemeinschaft Mali feiert in diesem Jahr 30-jähriges Bestehen

„Unsere Hilfe muss weitergehen“



10

„Es wird viel über internationale Solidarität geredet, aber zu wenig getan“, stellte Bertold Kamm, damals Landesvorsitzender der bayerischen Arbeiterwohlfahrt, zu Beginn der 1980er Jahre fest. Damit war im Landesverband eine Diskussion über effektive Entwicklungshilfe angestoßen. Kamm erkundigte sich bei der UNO und bei der Europäischen Gemeinschaft, in welcher Region es bislang keine Unterstützung durch den Westen gebe. Die Sahelzone in Mali wurde von beiden genannt. Einstimmig entschied man sich für Mali. Da die AWO allein ein solches Projekt nicht stemmen konnte, holte Kamm neun befreundete Organisationen ins Boot, darunter die Landesverbände von DGB, SPD und Naturfreunden. Gemeinsam gründeten sie am 1. Februar 1982 die „Landesarbeitsgemeinschaft Bayern Entwicklungshilfe Mali“, kurz LAG Mali oder auch „Mali-Hilfe“. Heute können auch Privatpersonen Mitglied der LAG Mali werden. Die enge Verbindung zur AWO ist jedoch geblieben, denn ein Großteil der 59 Mitglieder kommt aus der AWO. „Jüngstes“ Vorstandsmitglied ist Landtagsvizepräsident Franz Maget.

Bei der Gründung der LAG herrschte in dem westafrikanischen Land eine Diktatur. Die Dürre lag noch nicht lang zurück, die Not der Menschen war groß. „Wir wollten helfen – direkt, effektiv und an der Basis“, so Bertold Kamm. Noch heute zählt Mali zu den zehn ärmsten Ländern der Welt, ist allerdings eine Demokratie. Die durchschnittliche Lebenserwartung liegt bei 49 Jahren. Der Klimawandel erschwert die Lage zusätzlich. „Über Armut zu sprechen ist eine Sache, sie direkt zu erleben eine andere“, sagt Stefan Schuster, der Vorsitzende der LAG Mali. „Kinder mit Hungerbäuchen, ausgezehnte Frauen, hagere, von Krankheit gezeichnete alte Männer“: Diese Eindrücke haben ihn bei seiner ersten Reise 2006 betroffen gemacht. Beeindruckt habe ihn aber auch die Vitalität und Würde der Menschen. Die Unterstützung durch die LAG Mali ist umfangreich und vielschichtig. Ernährungssicherung durch Gartenbau,

Grundbildung und Gesundheit stehen im Mittelpunkt. Vor Ort kooperiert die LAG Mali mit nichtstaatlichen gemeinnützigen Vereinen. Deren Mitarbeiter betreuen die Aktivitäten in den Dörfern. Die Projekte sind überschaubar und nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe angelegt. Auf komplizierte Technik wird verzichtet zugunsten einfacher Geräte, die in Mali gewartet werden können. Die Dorfbewohner sind in die Planung der Aktivitäten einbezogen und arbeiten mit.

Oasen in der kargen Landschaft

Bis 2001 unterstützte die LAG Mali 17 Dörfer bei Nara an der mauretanischen Grenze, und auch in den vergangenen sieben Jahren hat die LAG Mali 17 weitere Dörfer gefördert. Es entstanden zehn neue Gemüsegärten, 46 Bewässerungsbrunnen wurden gegraben. Sechs Trinkwasserbrunnen, zwei Getreidebanken, zwei Getreidemühlen und nicht zuletzt eine Grundschule wurden geschaffen. Seit 2005 fördert die LAG Mali außerdem eine Kampagne gegen die Mädchenbeschneidung. In 15 Dörfern bei Dioila ist seitdem kein Mädchen mehr beschnitten worden. Details zu den Hilfsprojekten vermittelt die Website der LAG Mali www.lag-malihilfe.de.

„Die Hilfe der LAG Mali kommt an“: Davon überzeugt sich Projektreferentin Gudrun Kahl bei regelmäßigen Reisen in die Sahelzone. Wie grüne Oasen in der kargen Landschaft gedeihen die neuen Gärten. „Unsere Hilfe muss weitergehen“, sagt Stefan Schuster. Der derzeitige Vorsitzende der LAG dankt den Spendern und hofft, dass auch im Jubiläumsjahr ausreichend Spenden zusammenkommen, um tatkräftig helfen zu können. Anlässlich des Jubiläums soll es einen Geburtstagskalender mit Bildern aus Mali geben. Anfragen nimmt die LAG Mali schon jetzt gerne entgegen.

LAG Mali e.V., Karl-Bröger-Str. 9, 90459 Nürnberg; Telefon 0911 4501373; E-Mail: lag-mali@web.de; Spendenkonto: RaiffeisenVolksbank Fürth, Konto 59005, BLZ: 762 604 51.



Service für die Heimbewohner durch Heike Hauber, Einrichtungsleiterin und Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben



(von links) Vorsitzende AWO-ÖV Immenstadt, Irma Plumpe, Heimleiterin Heike Hauber und Vorsitzende AWO-KV Oberallgäu, Marianne Strauchner

30-jähriges Jubiläum des AWO-Seniorenheims in Immenstadt

An einem der attraktivsten Plätze Immenstadts befindet sich das AWO-Seniorenheim. Hier können rund 150 Bewohnerinnen und Bewohner in sonniger Südlage die Ruhe und herrliche Sicht des Oberallgäus genießen.

Jetzt hat das Seniorenheim mit einem kleinen Festakt seinen 30. Geburtstag gefeiert und Einrichtungsleiterin Heike Hauber bot den Gästen als Mitglied des „Westallgäuer Viereg’sang“ mit fröhlichen Mundart- und Gospelliedern eine heitere Veranstaltung.

In einem kurzen Rückblick auf die vergangenen 30 Jahre konnte Heike Hauber einen gravierenden Wandel bei der Pflege und Betreuung der Bewohner feststellen, zumal der Grad der Pflegebedürftigkeit heute wesentlich höher ist als früher. Dies unterstrich auch Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben, in seiner Festrede und forderte tragfähige Lösungen für die Pflege von morgen. Lösungen, die die Menschenwürde der Betroffenen wahren und die Arbeitsbedingungen in den Pflegeberufen verbessern. „Es geht um die Würde des Menschen – dazu gehört auch die Möglichkeit, in Würde zu altern“, so Eberhard Gulde.



Eberhard Gulde, Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben



*Gäste der
30-Jahr-Feier*



Neue Heizanlage in Legau



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Weiterbildung

AWO-Fachklinik Legau: Umweltgerechte Holzpellets-Heizanlage ersetzt alten „Ölstinker“!

Seit mehr als 30 Jahren ist die AWO-Fachklinik Legau (Unterallgäu) erste Adresse, wenn es um die Behandlung der Alkohol- und Medikamentenabhängigkeit von Frauen mit Kindern geht. Nun ist die 40-Betten-Klinik auch in Sachen Umweltschutz erste Wahl!

Zwei hochmoderne vollautomatische 70-KW-Pelletkessel schaffen in den Wohngruppen eine behagliche Wärme. Die europaweit erst geplanten, sehr strengen Feinstaub-Emissionswerte von 20 mg je m³ Abgas unterbieten die Kessel schon heute deutlich mit 10 mg pro m³. Der bisherige Jahresbedarf an Heizöl lag in der Klinik bei über 48.000 Liter. Durch den Einbau der Holzpellets-Heizanlage werden in Legau nun jährlich 127 Tonnen Kohlendioxid eingespart. Rund 150.000 Euro wurden hierfür investiert.

Die Maßnahme konnte nur mit finanzieller Unterstützung öffentlicher Zuwendungsgeber geschultert werden. Ein Finanzierungsanteil von 92.000 Euro kam – als von der Sparkasse vermitteltes – zinsgünstiges Darlehen von der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW). Weitere 8.000 Euro legte die KfW als Zuschuss dazu. Einen weiteren Zuschuss von rund 18.000 Euro gewährte das Bayerische Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Fachlich betreut wurde die Umweltmaßnahme vom Technologie- und Förderzentrum (TFZ) Bayern.

Weiterbildung in der Altenpflege

Um die besonderen Probleme aber auch die Bedürfnisse und Fähigkeiten an Demenz erkrankter Menschen zu erkennen und neue Kenntnisse zum speziellen Umgang mit den Betroffenen zu erlangen, nahmen Altenpflegerinnen und Altenpfleger der AWO Schwaben e. V. erfolgreich an der Weiterbildung zur Gerontopsychiatrischen Fachkraft nach § 16 (AVPfleWoqG) teil.



Nach erfolgreich bestandener Prüfung zusammen mit der Tagesreferentin für Pressearbeit Brigitte Protschka (re.)



Gäste der Mitarbeiterkonferenz

Verantwortlicher Umgang mit Freiheit entziehenden Maßnahmen in der Altenpflege

Seit geraumer Zeit beschäftigt sich der AWO-Bezirksverband Schwaben e. V. als Träger von 23 Altenpflegeheimen mit dem Problem, dass die genehmigten Freiheit entziehenden Maßnahmen in den stationären Pflegeeinrichtungen zugenommen haben. Pflegewissenschaftliche und praktische Erfahrungen zeigen, dass der sogenannten Fixierung keinerlei positive Folgen für die BewohnerInnen zuzuschreiben sind.

Mit der „Stadtberger Erklärung der Arbeiterwohlfahrt zum verantwortlichen Umgang mit Freiheit entziehenden Maßnahmen“ haben sich die Pflegeeinrichtungen der schwäbischen AWO an der modellhaften Vorgehensweise des sogenannten „Werdenfelser Weg“ orientiert.

Dieser stellt auf einen sehr verantwortungsvollen Umgang mit Freiheit entziehenden Maßnahmen ab, zu dem sich engagierte Mitarbeiter der Pflegeheime, der Ärzteschaft und vor allem auch die Richter und Richterinnen im dortigen Betreuungsgericht zusammengefunden haben.

Die vollständige „Stadtberger Erklärung“ erhalten Sie bei:

AWO Bezirksverband Schwaben e. V.
Sonnenstraße 10
86391 Stadtbergen
Tel. 0821/43001-0
info@awo-schwaben.de
oder zum Download unter:
www.awo-schwaben.de

Mitarbeiterkonferenz 2011

Im Rahmen jährlich stattfindender Mitarbeiterkonferenzen lud die AWO Schwaben auch 2011 wieder über 150 neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Einrichtungen des Verbands ein. Am Konferenzort in Stadtbergen, dem Stammsitz des Unternehmens, wurden sie in ihrer neuen Tätigkeit herzlich begrüßt und entsprechend über die vielfältigen Aufgaben und Leistungen informiert. Zudem erhielten die „Neuen“ einen Einblick in das Gesamtunternehmen und den Verband Arbeiterwohlfahrt und auch grundsätzliche Fragen rund um ihren Arbeitsplatz konnten hier beantwortet werden. Ebenso wurde ihnen das Erscheinungsbild der AWO erläutert. Außerdem hatten die Neubeschäftigten an diesem Tag die Möglichkeit, viele Verantwortliche der Geschäftsstelle persönlich kennenzulernen.



Dieter Egger, stv. Vorstandsvorsitzender der AWO Schwaben, beantwortet die Fragen der Teilnehmer





Hortkinder mit Weihnachtsvorbereitungen



Weihnachten im AWO-Kinderhort Friedberg

Viel Freude hatten die Kinder des Horts „Weltenentdecker“ schon bei den weihnachtlichen Vorbereitungen: Es wurde gebastelt, gezimmert und gebacken. Sogar

die Krippe ist mit viel Liebe zum Detail selbst angefertigt worden. Bei kleinen Weihnachtsfeiern gab es Punsch und Leckereien sowie von Kindern vorgetragene Weihnachtsgeschichten. Auch der Nikolaus kam mit einem großen Sack voller Geschenke.

Mit großem Spaß übten die Hortkinder ein Krippenspiel ein, mit dem sie die Bewohnerinnen und Bewohner des AWO-Seniorenheims in Friedberg erfreuten.



14



Spende für AWO-Seniorenheim in Mertingen

Freudig nahm Maria Fischer-Niebler, Leiterin des Seniorenheims, einen Scheck in Höhe von € 550 von Andreas Gastel, Vorsitzender des Soldaten- und Kameradenvereins Mertingen entgegen. Die Spende entstand aus dem Getränke- und Kuchenverkauf bei der Weihnachtsfeier des Vereins im AWO-Seniorenheim.



(von links)

Emmi Fuchs, Josef Wagner, Adolf Paula, Maria Fischer-Niebler, Josef Niebler, Andreas Gastel, Adolf Bühlmeier, Viktoria Becker



Reisegruppe des OV-Blaichach



Vorstandschafft des KV-Dillingen

Vier Tage im Herbst

Mit 53 Mitgliedern unternahm der AWO-Ortsverein Blaichach eine Fahrt nach Saalbach-Hinterglemm. Von dort aus ging es auf große Tour in die Hohen Tauern über die Großglockner-Hochalpenstraße nach Heiligenblut. Am nächsten Tag stand ein Ausflug zu den Kapruner Hochgebirgsstauseen auf dem Programm. Mit faszinierenden Eindrücken aus der Bergwelt traten die Teilnehmer bei Schneefall ihre Rückreise an.

Neuwahlen im AWO-Kreisverband Dillingen

In seinem Jahresrückblick berichtete der Vorsitzende Paulus Gruber über die vielfältigen Aktivitäten des Kreisverbandes und bedankte sich bei allen Mitgliedern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Bei den anschließenden Neuwahlen wurden Paulus Gruber als Vorsitzender und als gleichberechtigte Stellvertreter Prof. Dr. Georg Barfuß und Ulrike Hogen gewählt.

15



(von links) Philipp Müller, 2. Vorsitzender AWO-ÖV Sonthofen, Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (NRW), Marianne Strauchner, 1. Vorsitzende AWO-ÖV Sonthofen

Neujahrsempfang im Oberallgäu

Knapp drei Stunden Zeit nahm sich Nordrhein-Westfalens Ministerpräsidentin Hannelore Kraft beim Neujahrsempfang der Oberallgäuer und Sonthofer SPD um zu referieren und mit den Menschen zu sprechen. Bei ihrem Rundgang durch die voll besetzte Markthalle, in der sich soziale Organisationen präsentierten, besuchte Hannelore Kraft auch den Stand der Arbeiterwohlfahrt Ortsverein Sonthofen. Dieser informierte über die Leistungen und Arbeit der AWO.



(von links) Manfred Hirn, Vorsitzender AWO-ÖV Lechhausen, Werner Kraus, Klara Weidele, Klaus Kirchner, Vorsitzender AWO-KV Augsburg-Stadt, Hans Techet, Altoberbürgermeister Hans Breuer, Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, Walter Herold (Foto: Blöchl)



ÖV-Vorsitzender Karl-Heinz Schön (vorne 3. von links) und Bürgermeister Otto Göppel (rechts daneben) mit den ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern der Lebensmittelhilfe

50 Jahre AWO-Ortsverein Lechhausen

Mit vielen Gästen konnte der Ortsverein Lechhausen sein 50-jähriges Gründungsjubiläum feiern. Vorsitzender Manfred Hirn begrüßte die Anwesenden und erinnerte an die Geschichte des Ortsvereins. Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, würdigte in seiner Festrede vor allem die beispielhafte Seniorenarbeit des Vereins und bedankte sich dafür beim Vorsitzenden Manfred Hirn und seinen Stellvertretern Michael Schuster und Heidi Baumann. Im Rahmen der Feierlichkeiten wurden anschließend die Jubilare für längjährige Mitgliedschaft geehrt. Besonderen Beifall gab es für Altoberbürgermeister Hans Breuer. Er ist seit 56 Jahren Mitglied der AWO!

Lebensmittelhilfe des AWO-Ortsvereins Babenhausen

Die AWO in Babenhausen hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Lebenssituation hilfebedürftiger Menschen zu verbessern, deshalb wurde vor fünf Jahren die Lebensmittelhilfe ins Leben gerufen. Zur Zeit nehmen rund 100 Berechtigte, darunter 30 Kinder, allwöchentlich dieses soziale Angebot in Anspruch. Bedürftige Erwachsene leisten hierfür einen symbolischen Beitrag von € 1,50, während Kinder und Jugendliche gebührenfrei Lebensmittel in Empfang nehmen können. „Wir unterstützen Menschen mit geringem Einkommen“, so Karl-Heinz Schön, Vorsitzender des Ortsvereins Babenhausen und ist stolz darauf, dass seit Beginn der Lebensmittelhilfeaktion ein Team aus 45 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern besteht.

16



Heinz Uffemann, Vorsitzender des AWO-Ortsvereins Bachhagel, feierte seinen 85. Geburtstag

Die AWO Bachhagel bedankte sich bei dem Jubilar für sein außerordentliches Engagement und wünschte ihm weiterhin gute Gesundheit. Heinz Uffemann hat den AWO-Ortsverein Bachhagel 1981 gegründet und ist bis heute 1. Vorsitzender.

Heinz Uffemann mit seinem großen Vorbild Altkanzler Helmut Schmidt, den er persönlich kennenlernen durfte



(von links) Elvira Blätz, Friederike Draesner, Hilde Kollmann, Volker Blätz, Siegbert Kollmann



(vorne von links) Brigitte Stadler, Otto Procher, Claudia Sigolotto
(hinten von links) Michael Wegscheider und Günter Vogt, stellv. Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben

Führungswechsel beim AWO-Ortsverein Neu-Ulm

Mit lang anhaltendem Applaus bedankten sich die Mitglieder des Ortsvereins bei ihrem scheidenden Vorsitzenden, Siegbert Kollmann, für seine über drei Jahrzehnte geleistete Arbeit. Zur neuen Vorsitzenden wurde einstimmig Friederike Draesner gewählt.

Anschließend erfolgten Ehrungen für langjährige Mitgliedschaften: Siegbert Kollmann (40 Jahre), Volker Blätz (30 Jahre), Elvira Blätz, Hilde Kollmann und Friedrike Draesner (jeweils 25 Jahre).

Kreissenioirennachmittag in Gerlenhofen

Bereits zum zweiten Mal führte der AWO-Ortsverein Gerlenhofen einen Kreissenioirennachmittag durch. In der vollbesetzten Ulrichshalle konnten sich über 350 Gäste bei Kaffee und Kuchen kennenlernen und wurden dabei mit einem bunten Programm unterhalten. OV-Vorsitzender Ludwig Volz freute sich über den gelungenen Nachmittag und bedankte sich bei allen Helferinnen und Helfern.



Musikkapelle Gerlenhofen (Foto: Ulrich Seitz)

Otto Procher erneut zum Kreisvorsitzenden in Lindau gewählt

Da sich für den Kreisvorsitz kein Nachfolger gefunden hatte, stellte sich Otto Procher schweren Herzens nochmals zur Wahl. Einstimmig wurde der 90-Jährige als Vorsitzender des AWO-Kreisverbands Lindau für weitere vier Jahre wiedergewählt. Auch die Stellvertreter Claudia Sigolotto und Michael Wegscheider und Kassiererin Brigitte Stadler üben weiterhin ihr Ehrenamt im Kreisverband aus.

Spenden des AWO-Ortsvereins Untergermaringen

Mit vielen Aktivitäten bringt sich der Ortsverein in die Ehrenamtsarbeit für die AWO ein.

So erhielt u. a. der Kinderhilfsfonds „KiMut“ des AWO-Kreisverbands Kaufbeuren u. Ostallgäu eine Spende in Höhe von € 100 und mit handarbeitlichem Geschick entstanden selbstgestrickte Bettsocken, die dem AWO-Seniorenheim Neugablonz überreicht wurden.



(1. von rechts) Karl-Heinz Wenzel, Leiter des AWO-Seniorenheims und eine Mitarbeiterin
(2. von rechts)



(von links) Alfons Schier, stellv. Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben und Bürgermeister Josef Walz beim Sketch mit verteilten Rollen (Foto: Hr. Thoma)



Gäste der vorweihnachtlichen Feier

AWO-Advent in Pfaffenhofen

Zur traditionellen Adventsfeier des Ortsvereins Pfaffenhofen begrüßte Vorsitzender Martin Sailer die Gäste und stellte gleich das besondere Programm vor. Es gab verschiedene Geschichten, ein Bilderbuchkino des AWO-Kindergartens Sonnenschein und alle Redner und Gäste hatten die Aufgabe, mit Weihnachtsliedern ihr gesangliches Können zu zeigen.

Advent beim AWO-Ortsverein Blaichach

Im vollbesetzten Saal der Mehrzweckhalle in Blaichach konnten in einer stimmungsvollen Adventsfeier Mitglieder, Freunde, Bekannte und Gönner des Ortsvereins bei Kaffee und Kuchen gemeinsam schöne Stunden erleben. Der Vorsitzende Günter Kleinhans hieß alle Gäste herzlich willkommen und wünschte viel Freude bei der Veranstaltung.

18



Weihnachtsfeier des AWO-Ortsvereins Stadtbergen

Während der Weihnachtsfeier des Ortsvereins hatte Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender des Präsidiums der AWO Schwaben, eine Adventsgeschichte vorgetragen und die rund 60 Gäste und Ehrengäste wurden bei dem geselligen Beisammensein mit weihnachtlicher Musik unterhalten.

AWO-Ortsverein Kaufbeuren spendet für Kinder

Bei der gut besuchten Weihnachtsfeier des Ortsvereins konnte Vorsitzender Wilfried Ihrig den Erlös aus der Frühjahrs- und Herbstsammlung in Höhe von € 1.000 als Spende für den AWO-Kinderhilfsfonds („KiMut“) an dessen Vorsitzenden Wolfgang Schad überreichen. Die Stiftung wendet sich gegen Kinderarmut und hilft ohne Umwege mit finanzieller Unterstützung. Mit einer weiteren Spende von € 500 als Förderung für ein aktuelles Projekt wurde der AWO-Kindergarten Hirschzell bedacht.



Dr. Heinz Münzenrieder beim Vortrag weihnachtlicher Lektüre



(von links) Wolfgang Schad, Vorsitzender AWO-KV Kaufbeuren u. Ostallgäu, Wilfried Ihrig, Vorsitzender AWO-OV Kaufbeuren, Kerstin Jäger, Leiterin AWO-Kindergarten mit den Kindergartenkindern

Rechtsanwalt Wolfgang Roßmerkel

Karolinenstraße 7
86150 Augsburg
Telefon 0821 312981
Telefax 0821 312978
kanzlei@ra-rossmerkel.de

Wichtig für Ihre Anfrage:

Halten Sie Ihre Mitgliedsnummer und den Namen Ihres AWO-Ortsvereins bereit!



Haftung von Vereinsvorständen

Das Thema Ehrenamt wird in unserer Gesellschaft immer wichtiger. In Zeiten leerer Kassen der öffentlichen Hand lassen sich viele Aufgaben gerade im sozialen Bereich nur durch das Engagement Ehrenamtlicher erfüllen. Vereine wie die AWO leisten hier Arbeit, ohne die unsere Gesellschaft kälter und letztlich auch ärmer wäre.

Dabei befällt aber manche der engagierten Vereinsvorstände ein mulmiges Gefühl, wenn ihnen bewusst wird, dass durch ihre Tätigkeit evt. auch einmal ein Schaden entstehen könnte. Wie schaut es mit der Haftung von Vereinsvorständen aus? Ist die Aufgabe, einen Verein zu leiten, ein attraktives Programm zu entwickeln und letztendlich die Veranstaltungen auch mit hoffentlich großem Zuspruch von Interessenten durchzuführen ein „finanzieller Schleudersitz“?

Vorstand eines Vereins – ein Schritt in den Ruin?

Die Haftung von Vereinsvorständen ist im BGB (Bürgerliches Gesetzbuch) geregelt. 2009 wurde in das BGB eine Vorschrift aufgenommen, die die Haftung zu Gunsten der Vorstände von Vereinen regelt und erleichtert. Ein Vorstand haftet danach nur bei Vorsatz oder grober Fahrlässigkeit. Vorsatz liegt vor, wenn man weiß, dass die Handlung einen bestimmten Schaden verursachen wird, sie aber trotzdem vornimmt. Grobe Fahrlässigkeit ist im Gesetz nicht definiert. Sie wird dann angenommen, wenn man besonders grob gegen jede Sorgfaltspflicht verstößt. Im Straßenverkehr liegt grobe Fahrlässigkeit z. B. dann vor, wenn man mit 1,1 Promille oder mehr Auto fährt. Kein Vereinsvor-

stand wird sich derart massive Verstöße zu Schulden kommen lassen. Übersieht er aber wirklich einmal einen nicht so ganz offensichtlichen Punkt, versäumt er infolge von Termindruck eventuell eine Frist oder hat er im Dschungel der Rechtsvorschriften eventuell einmal den Überblick verloren, dürfte weitgehend nur „normale Fahrlässigkeit“ vorliegen. In diesem Fall haftet er nicht. Als Voraussetzung hat der Gesetzgeber nur bestimmt, dass der Vorstand entweder unentgeltlich tätig wird oder, wenn er für seine Tätigkeit eine Vergütung erhält, diese Vergütung jährlich 500 € nicht übersteigt. Dabei stellt der Ersatz von Aufwendungen, die das Vorstandsmitglied zur Erledigung seiner Aufgaben hat, kein Entgelt dar. Ebenso ist es kein Entgelt, wenn der Verein auf eine Einzelabrechnung verzichtet und eine angemessene Aufwandspauschale zahlt. Bei dieser Gelegenheit: Ihr Verein ist doch hoffentlich eingetragen?!

Haftung eines Vorstands ist eingeschränkt

Wenn wir gerade bei Entgelt sind – bei vielen Seniorenreisen von Organisationen wie der AWO sind ehrenamtlich tätige Reiseleiter im Einsatz. Sie organisieren bei den Reisen den Besuch von kulturellen Veranstaltungen (Theater, Konzert), sie organisieren Vorträge zu gesundheitlichen oder touristischen Themen oder stellen ein Abendprogramm auf die Beine. Dafür dürfen sie dann unentgeltlich an der Reise teilnehmen. Ein Finanzamt war der Auffassung, dass diese Ersparnis, also der Wert der Reise, steuerpflichtiger Arbeitslohn der eingesetzten Reiseleiter sei und verlangte von dem Verein für den Wert der Reise des Reiseleiters pauschale Lohn-

steuer. Der Verein klagte gegen diese Auffassung. Das Finanzgericht Münster gab dem Verein recht, Lohnsteuerpflicht liege nicht vor. Die Übernahme der Reisekosten für die Reiseleiter durch den Verein liege im „überwiegend betrieblichen Interesse“ des Vereins und stelle damit keinen Arbeitslohn dar. Das Finanzgericht hat im Urteil deutlich gemacht, dass die Anwesenheit der Reiseleitung für die teilnehmenden Senioren „regelmäßig ein wesentliches Kriterium für die Durchführung der Reise“ mit dem Verein sei, „da sie sich durch die Ansprechpartner vor Ort neben der Reise- und Freizeitorganisation auch Hilfestellungen bei ihren alters- und/oder gesundheitsbedingten Einschränkungen versprechen“. Damit stelle sich die Tätigkeit der Reiseleiter als „eine Art Bereitschaftsdienst dar, der bei der Gestaltung des Freizeit- und Unterhaltungsprogramms und naturgemäß bei Problemen auf der Reise in erhöhtem Umfang abgefragt wird.“ Gegenüber diesen Aufgaben träten bei den ehrenamtlichen Reiseleitern die ersparten Kosten für Fahrt, Kost und Logis vollkommen zurück.

Keine Lohnsteuer bei ehrenamtlichen Reiseleitern

Ich meine, hier hat das Finanzgericht überaus realistisch und lebensnah die Situation erfasst, die bei Reisen entsteht, wenn ganz überwiegend oder ausschließlich Senioren teilnehmen. Hoffen wir, dass solche lebensnahe Auffassungen bei allen Gerichten und Behörden vorhanden sind oder, wenn nötig, Einzug halten.

In diesem Sinne – mit neuem Mut ins Ehrenamt!



Arbeitshilfe für Mitgliederwerbung

Als kleine Unterstützung bei der Werbung für neue Mitglieder hat die AWO Schwaben e. V. zwei Broschüren aufgelegt: Leitfaden I für Ortsvereine und Leitfaden II für Einrichtungsleitungen.

Sie erhalten die Leitfäden kostenlos bei:

AWO Bezirksverband Schwaben e. V.

Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Tel. 0821/43001-40 oder 0821/43001-18

www.awo-schwaben.de



Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++ Termine +++

Kindererholungen:

AWO Kreisverband Aichach-Friedberg

04.08. – 18.08.2012 in Hopfgarten/Tirol für 8- bis 15-Jährige

06.08. – 17.08.2012 in Altheim/Tirol für 6- bis 11-Jährige

Info: AWO Begegnungsstätte Kissing – Tel. 08233/8073

AWO Kreisverband Lindau

11.08. – 25.08.2012 in Niederau/Tirol für 8- bis 13-Jährige

Info: AWO KV Lindau – Tel. 08381/942118 oder 08381/508-78

AWO Kreisverband Memmingen-Unterallgäu

11.08. – 25.08.2012 in Falkenberg für 8- bis 12-Jährige

Info: AWO KV Memmingen-Unterallgäu – Tel. 08331/3101

AWO Kreisverband Augsburg-Land

01.09. – 08.09.2012 in Dinkelscherben

Info: AWO KV Augsburg-Land – Tel. 0821/436624

Sprachferien:

AWO Bezirksverband Schwaben e. V.

03.08. – 19.08.2012 in England, Frankreich, Malta

Info: AWO Bezirksverband Schwaben – Tel. 0821/43001-18

www.awo-schwaben.de

20



Impressum

AWO in Bayern, Ausgabe Schwaben

Herausgeber:

Arbeiterwohlfahrt Landesverband Bayern e.V.
Edelsbergstraße 10, 80686 München
Telefon 089 546754-0, Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de

Landesvorsitzender: Dr. Thomas Beyer, MdL

Redaktion AWO in Bayern:

Andrea Ziegler (V.i.S.d.P.), Dr. Anke Sauter
Redaktionsanschrift siehe oben

Redaktion AWO in Schwaben:

Eberhard Gulde (V.i.S.d.P.), Wolfgang
Mayr-Schwarzenbach, Gabriele Gruber
Redaktionsanschrift:
AWO Bezirksverband Schwaben e.V.
Sonnenstraße 10, 86391 Stadtbergen

Redaktion AWO in Augsburg:
Werner Weishaupt (V.i.S.d.P.)

Redaktionsanschrift:

AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V.
Rosenaustraße 38, 86150 Augsburg

Layout und Grafik:

Geiselberger Medien-Gesellschaft mbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-33, Fax 08671 5065-35
www.gmg.de, mail@gmg.de

Druck:

Gedr. Geiselberger GmbH
Martin-Moser-Str. 23, 84503 Altötting
Tel. 08671 5065-0, Fax 08671 5065-68
www.geiselberger.de, mail@geiselberger.de

Anzeigenleitung:

GMG, Osterwaldstr. 69, 80805 München,
Tel. 089 360474-0, Fax 089 361923-50
awo.anzeigen@gmg.de

Erscheinungsweise: 4 x jährlich

Bezugspreis:

Der Bezugspreis ist für Mitglieder im
Mitgliedsbeitrag enthalten.

ISSN 2191-1460

*Hinweis: Die Beiträge stellen die Meinung des
Verfassers dar, nicht unbedingt die des Herausgebers.*

*Für unverlangt eingesandte Manuskripte
und Fotos wird keine Gewähr übernommen.*

*Ein Nachdruck kann nur mit Genehmigung
der jeweiligen Redaktion erfolgen.*

Fotos AWO, wenn nicht anders vermerkt.



Der Chor der Westpark-Kinder



Bildungshaus Westpark eröffnet!

Mit einem selbst komponierten tollen „Westpark-Lied“ überraschten die Schüler der Grundschule und die Kinder der AWO Kindertagesstätte die 300 geladenen Gäste der offiziellen Eröffnungsfeier, die sie mit dem Refrain „Wir sind die Westpark-Kinder“ zum Toben brachten!

Nach langjährigen Planungen und einer rekordverdächtigen Bauzeit konnte das Bildungshaus Westpark im Dezember 2011 offiziell eröffnet werden. Für rund 20 Mio. € errichtete die Stadt Augsburg auf dem ehemaligen Sheridan-Kasernenareal eine moderne Bildungseinrichtung, die neben einer Grundschule mit derzeit zwei Ganztagesklassen auch eine AWO Kindertagesstätte mit einer Krippe, zwei Kindergarten- und einer Hortgruppe beheimatet. Mit der Eröffnung ging für die AWO Augsburg auch die Zeit der Übergangslösungen zu Ende. Aufgrund der Nachfrage wurde nämlich bereits 2010 die Kindertagesstätte behelfsmäßig in einem benachbarten Gebäude in Betrieb genommen. Zudem wurde zum Schuljahresbeginn noch eine Hortgruppe in den Räumen der James & Hermine GmbH eingerichtet. Daher war die Freude groß, als mit Fertigstellung des Bildungshauses die neuen Räume bezogen werden konnten. Die hellen, lichtdurchflutenden Räume bieten nun beste Voraussetzung, um den Übergang zwischen vor- und schulischen Bereich für die Kinder gut zu gestalten. Hierfür wurden baulich auch sogenannte Transitionszonen, also Flächen, die sowohl durch die Kindertagesstätte wie auch durch die Schule gemeinsam genutzt werden, eingerichtet. „Wir können uns nicht nur über einen architektonisch gelungenen Entwurf und modern ausgestattete Räume einer neuen Grundschule freuen sondern auch über die Realisierung eines zukunftsweisenden Gesamtkonzeptes an dem sich die AWO mit der Trägerschaft der Kindertagesstätte, der Organisation der Mittags- und Ferienbetreuung sowie der Essensvorsor-

gung sehr gerne beteiligt. Wir wollen damit einen Beitrag leisten, für ein vielfältiges bedarfsgerechtes Angebot im Rahmen von Bildung, Betreuung und Erziehung, das vor allem auch den veränderten Lebenssituationen von Familien und ihrer Kinder entspricht“, so Werner Weishaupt, Sprecher der Geschäftsführung der AWO Augsburg.

Hervorragend läuft auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule. Vor Monaten wurde bereits zusammen ein Logo für das Bildungshaus Westpark kreiert und pünktlich zur Eröffnung wurde die gemeinsame Homepage ins Internet gestellt (www.bildungshaus-westpark.de). Werner Weishaupt: „Wir haben eine solide und vertrauensvolle Basis, um zusammen den Kindern im Bildungshaus eine Heimat zu geben, in der sie nicht nur lernen sondern auch Spaß und Freude haben können. Das ist unser gemeinsames Ziel, dem wir uns verpflichtet fühlen!“



Werner Weishaupt überreicht symbolisch eine Spende an die AWO Kita Westpark und die Grundschule. Die beiden Fotos wurden uns freundlicherweise von der Stadt Augsburg zur Veröffentlichung überlassen.

60 Jahre – Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Augsburg Stadt e.V.

Jahre



Ein Dank an Erna Ebert und Elisabeth Wunderer für ihr langjähriges Engagement im Kreisvorstand.

Kreiskonferenz blickt auf eine beachtliche Entwicklung

Nach dem Verbot der Arbeiterwohlfahrt durch das NS-Regime und dessen Ende wurde die AWO am 22. September 1951 in Augsburg wieder gegründet. Bei der ordentlichen Kreiskonferenz der AWO Kreisverband Augsburg Stadt e.V. Ende November erinnerte der wiedergewählte 1. Vorsitzende Klaus Kirchner an dieses Gründungsdatum. Zugleich ließ er die beachtliche Entwicklung der AWO in den vergangenen sechs Jahrzehnten Revue passieren. War sie früher eine reine Mitgliederorganisation, die nach dem Prinzip Hilfe zur Selbsthilfe vorwiegend ehrenamtlich tätig war, ist die AWO in Augsburg heute ein moderner Wohlfahrtsverband mit 1.500 Mitgliedern wie auch ein soziales Dienstleistungsunternehmen mit über 700 Beschäftigten. In seinem Bericht ging er insbesondere auf die Entwicklung der letzten vier Jahre ein, in denen wieder einige Projekte initiiert und auch realisiert werden konnten.

Max Weinkamm, Sozialreferent der Stadt Augsburg, zeigte sich daher in seinem Grußwort an die Delegierten auch sichtlich beeindruckt, von den vielfältigen professionellen sozialen Angeboten der AWO Augsburg. Vor allem die bereits seit 2003 bestehende effiziente Unternehmensstruktur, die schnelle Entscheidungen und Reaktionen auf veränderte Situationen zulässt, fand er im Vergleich zu kommunalen Strukturen bestechend. Darüber hinaus lobte er die AWO Augsburg für ihre große Ausbildungsbereitschaft. Allein im Pflegebereich bildete die AWO 65 Auszubildende zu Pflegefachkräften aus. Insgesamt sind es 100 Jugendliche, die eine Ausbildung in verschiedensten Berufen bei den einzelnen AWO Tochtergesellschaften absolvieren.

Weitere Grußworte überbrachten Helmut Jung vom DGB Kreis Augsburg und Dr. Heinz Münzenrieder, Vorsitzender



Klaus Kirchner wurde in seinem Amt als langjähriger Vorsitzender eindrucksvoll bestätigt.

der schwäbischen Arbeiterwohlfahrt. Letzterer würdigte die AWO Augsburg nicht nur als größten Kreisverband in Schwaben sondern auch für die engagierte Arbeit und den kontinuierlichen Ausbau der sozialen Infrastruktur. Insbesondere mit der Entwicklung von Modellprojekten schreitet die Augsburger Arbeiterwohlfahrt anderen immer voran.

Einig waren sich die Delegierten mit dem Gastreferenten Harald Güller, der als parlamentarischer Geschäftsführer der SPD Landtagsfraktion die CSU wegen der geplanten Einführung eines Betreuungsgeldes anprangerte. „Statt der Zahlung einer Herdprämie sollte das Geld besser für den Ausbau der Kinderbetreuungsplätze in Bayern verwendet werden. Dies ist sozialer und vor allem erhöht dies die Entwicklungschancen von Kindern aus bildungsfernen Familien“, so Harald Güller.

Neben dem 1. Vorsitzenden Klaus Kirchner wurden die beiden stellvertretenden Vorsitzenden Gertrud Lehmann und Willi Leichtle, Schatzmeister Manfred Klopff, Schriftführerin Margarete Heinrich wie auch die Beisitzer Margit Hammer, Anneliese Haaser-Schwalm, Rudolf Koller, Hans Rost und Gudrun Schulz in ihrem Amt für die nächsten vier Jahre bestätigt. In den Kreisvorstand neu gewählt wurden Ingrid Schaletzky, Sieglinde Wisniewski und Hans Grimminger.

**Arbeiterwohlfahrt
Landesverband Bayern e. V.**

Edelsbergstraße 10
80686 München
Telefon 089 546754-0
Fax 089 54779449
redaktion@bayern.awo.de
www.bayern.awo.de
ISSN 2191-1460

Namens- und Adressänderungen melden Sie bitte bei Ihrem zuständigen Kreisverband oder Ortsverein.



AWO LANDESSAMMLUNG
26.03.2012 bis 01.04.2012

**MITEINANDER STATT GEGENEINANDER
GEMEINSAM MEHR BEWEGEN**

Die Arbeiterwohlfahrt setzt sich ein für ein **SOZIALES BAYERN**. Wir helfen vielen tausenden Kindern, Familien und Senioren. Wir treten ein für eine gerechte, solidarische und offene Gesellschaft. Unterstützen Sie uns mit einer Spende. Gemeinsam schaffen wir Menschlichkeit.

GEMEINSAM FÜR EIN SOZIALES BAYERN

